

FILM: „Nebel im August“ (D/A 2015)

Mittwoch, 5. April 2017, 18.30 Uhr, DAS KINO Salzburg  
Spielfilm von Regisseur Kai Wessel nach dem gleichnamigen  
Roman von Robert Domes (126 Minuten).

Zwischen 1939 und 1945 wurden in Folge des sogenannten  
„Euthanasie“-Programms in deutschen Nervenkliniken mehr  
als 200.000 Menschen ermordet, darunter unzählige Kinder.



Bild: kino.de

Nebel im August zeigt die Geschichte des wirklichen Ernst  
Lossa in Süddeutschland am Anfang der 1940er-Jahre. Das  
Filmdrama behandelt damit an einer einzelnen Person die  
tausendfachen NS-Krankenmorde, die damals unter der Be-  
zeichnung „Aktion Gnadentod“ von Ärzten und Pflegepersonal  
in bestimmten Krankenhäusern und Pflegeheimen durchge-  
führt wurden. Im mehrfach ausgezeichneten Film erhält der  
Junge von einer Krankenschwester die Todesspritze, weil er  
als „unerziehbar“ gilt.

**Michael von Cranach**, der ehemalige ärztliche Direktor des  
Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren und ein Experte für die  
Forschung zu den NS-Krankenmorden, beteiligte sich als  
wissenschaftlicher Berater für den historischen Hintergrund.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit DAS KINO Salzburg  
Eintritt: 10,-; Ermäßigungen für SeniorInnen und StudentIn-  
nen sowie mit Kinoblock.

**Schulvorstellung am Mittwoch 5. April 2017 um 10.00 Uhr**  
mit anschließender Möglichkeit über den Film zu diskutieren.  
Anmeldungen erforderlich und möglich per Mail: office@  
daskino.at oder Telefon: 0662/873100-11 (wochentags 10.00 bis  
16.00 Uhr) Eintrittspreis: 6,- (BegleitlehrerInnen frei!)

# erfasst verfolgt vernichtet

Kranke und behinderte Menschen  
im Nationalsozialismus

Infos und Führungsbuchungen  
für Interessierte und Schulklassen:

☎ 050/6021 9222



TOPOGRAPHIE  
DES  
TERRORS

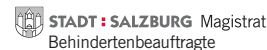
**Zukunftsfonds**  
der Republik Österreich

Gefördert durch:

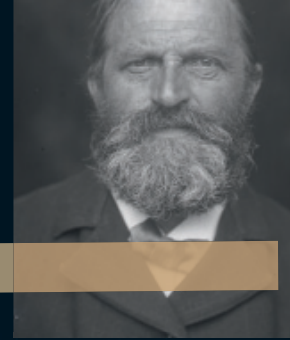


Deutscher Bundestag

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

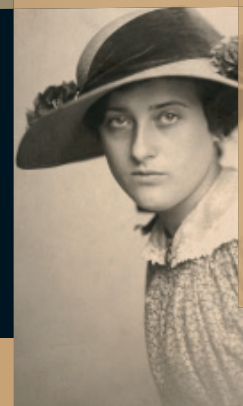
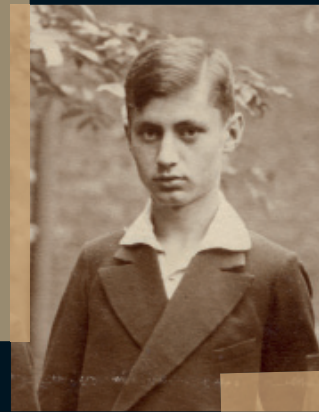


Begleitprogramm  
zur Ausstellung



# erfasst verfolgt vernichtet

Kranke und behinderte Menschen  
im Nationalsozialismus



Unipark Nonntal  
Erzabt-Klotz-Str. 1, Salzburg

24. Februar bis 21. April 2017

# erfasst verfolgt vernichtet

AUSSTELLUNG VOM  
24. FEBRUAR BIS 21. APRIL 2017

UNIPARK NONNTAL,  
ERZABT-KLOTZ-STR. 1, SALZBURG

ÖFFNUNGSZEITEN  
FEBRUAR: MO-FR 8-20 UHR  
MÄRZ/APRIL:  
MO-FR 8-21 UHR, SA 8-18 UHR

Eine Ausstellung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) in Kooperation mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors, ergänzt um einen von der LAUBE gestalteten Teil mit Bezug zum Land Salzburg. Die Ausstellung wird präsentiert von der LAUBE in Kooperation mit der Universität Salzburg und der Österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (ÖGPP).

## THEATER: Nikolaus Habjan „F. Zawrel – Erbbiologisch und sozial minderwertig“

Dienstag, 25. April 2017, 19.30 Uhr, Stadttheater Hallein  
Dauer: 120 Minuten, VV: EUR 20,- | AK: 25,-

Die Produktion erhielt den Nestroypreis 2012 und den Schweizer Kulturpreis „Grünschnabel“ 2014!



Friedrich Zawrel wächst in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in Wien unter schwierigsten Umständen auf. Nach der Delogierung der Familie kommt Friedrich Zawrel zum ersten Mal in ein Heim. Nach mehreren Fluchten von seiner Pflegefamilie landet er schließlich in der Krankenanstalt Am Spiegelgrund, der zweitgrößten „Kinderfachabteilung“ des Deutschen Reiches, in der kranke, behinderte und vermeintlich erblich belastete Kinder und Jugendliche behandelt wurden und etwa 700 bis 800 Euthanasiemorde an Kindern stattgefunden haben. Der Anstaltsarzt Dr. Gross stuft Zawrel in einem Gutachten als „erbbiologisch und sozial minderwertig“ ein und foltert und quält ihn mit zahlreichen „medizinischen“ Versuchen. Friedrich Zawrel kann mithilfe einer Krankenschwester aus der Anstalt fliehen.

Viele Jahre später will es das Schicksal, dass sich der Folterer und sein Opfer noch einmal begegnen. Dr. Heinrich Gross ist inzwischen eine anerkannte Persönlichkeit in Österreich. Trotz der schweren Lebensumstände hat Friedrich Zawrel nie Rache gesucht, sondern war immer auf der Suche nach Verständnis. Wenn er erneut Kontakt zu seinem Folterer Heinrich Gross gesucht hat, so nicht um ihm Vorwürfe zu machen, sondern um ihn zu fragen: Warum?

Kulturforum Hallein in Zusammenarbeit mit: LAUBE - Universität Salzburg - Österreichische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie und Land Salzburg

BUCHVORSTELLUNG: Christina Nöbauer

## „Opfer der Zeit“

Dienstag, 7. März 2017, 19 Uhr, Unipark Nonntal  
2. Stock, Raum 2.132 | Johannes Hofinger, Moderation

Christina Nöbauer widmet sich dem Schicksal der BewohnerInnen der Caritas-Anstalt St. Anton im Salzburger Pinzgau zur Zeit der nationalsozialistischen „Gesundheitspolitik“. Die Autorin liefert umfassende Informationen zur Verfolgung „lebensunwürdiger“ Menschen im Nationalsozialismus und zeigt, wie diese tödliche Maschinerie arbeitete, ergänzt durch die Darstellung von Einzelschicksalen.

BUCHVORSTELLUNG: Bernhard Gitschtaler

## „Geerbtes Schweigen“

Donnerstag, 30. März 2017, 19 Uhr, Unipark Nonntal,  
Leselounge der Bibliothek

Erstausunlich wenig aufgearbeitet und erforscht ist die Geschichte der beinahe 300.000 ermordeten geistig und körperlich behinderten Menschen im Rahmen der „NS-Euthanasie“. Das liegt unter anderem daran, dass diese Gruppe bis heute unter Stigmatisierung leidet. Bernhard Gitschtaler nähert sich der Thematik über die Familien der Opfer, die teilweise bis heute traumatisiert sind.

PROJEKT-PRÄSENTATION UND  
PODIUMSDISKUSSION MIT ZEITZEUGINNEN

## „Geschichte der Behindertenbewegung in Österreich“

Freitag, 24. März 2017, 15-18 Uhr, Unipark Nonntal,  
Georg-Eisler-Hörsaal

So wie in der Zwischenkriegszeit fordern seit 1945 in Österreich Selbsthilfebewegungen von Menschen mit Behinderungen umfassend soziale Rechte und Gleichstellung. Neue Bewegungen ab den 1970er-Jahren orientieren sich an Menschenrechten. Die Geschichte dieser Bewegungen ist bisher nicht geschrieben und wird nun als Online-Forschungsplattform präsentiert. Eine Podiumsdiskussion mit ZeitzeugInnen ermöglicht Behindertenpolitik bis heute in den Blick zu nehmen.

Eine Kooperation zwischen MitarbeiterInnen der Universitäten Innsbruck, Salzburg und Wien; Koordination: Volker Schönwiese;